



Doreen Seidowski-Faust (links) und Anne Dietrich bringen ab 2021 ein Stück Indien unter die Kuppel der Yenidze in Dresden.

Foto: Steffen Unger

## Neustart in der Yenidze: Barock trifft Bollywood

Zwei Künstler aus Dresden und zwei aus der Oberlausitz übernehmen das „Theater in der Kuppel“ – und wollen von dort eine Brücke nach Indien schlagen.

VON MIRIAM SCHÖNBACH

Die Kuppel der Dresdner Yenidze ist ein magischer Ort. Draußen herrscht an diesem Vormittag das Schneegrau des Winters. Doch das wenige Licht genügt, um drinnen die Farben des gläsernen Dachs zum Strahlen zu bringen. Auf einem Podest in der Mitte stehen Anne Dietrich und Doreen Seidowski-Faust. Ihr Atem zeichnet kleine Wölkchen in die Luft. Doch der Enthusiasmus der beiden Frauen lässt die Kälte rasch vergessen.

Dieser Ort, hoch über der einstigen Zigarettenfabrik an der Elbe, steht für Aufbruch. Mit ihrem „Theater in der Kuppel“ wollen sie Brücken schlagen: zwischen Kulturen, zwischen Menschen, zwischen Kunstgattungen und zwischen den Kontinenten. Ein Stück Indien in Sachsen bekanntester „Moschee“, das ist ihr Plan.

Die Künstlerinnen gehen die Treppe hinab. Eine Etage unter der Kuppel sind die Stühle im Restaurant nach oben gestellt, der Kunstbetrieb liegt wie allerorts im Lockdown-Winterschlaf. „Eigentlich wollten wir schon spielen“, sagt Doreen Seidowski-Faust. Mit ihrem Mann Mario Faust kennt sie die Bühne seit mehr als 20 Jahren. Sie ist Sängerin, er Jazztrompeter mit einem Faible für die indische Sitar. Ihr gemeinsames indisches Programm eröffnet vielen Zuschauern eine neue, unbekannte Welt. Als der langjährige Pächter der Kuppel seinem Projekt ade sagt, sehen die Dresdner die Chance, ihren Lebensraum zu verwirklichen. Ins Boot holen sie sich zwei Oberlausitzer: Anne Dietrich vom Zentrum TanzArt in Kirschau und Uwe Nimrichter, der mit der Initiative „Im Friese“ moderne Kunst in den kleinen Ort bei Bautzen holt. Das Quartett kennt sich schon länger, hat schon etliche Projekte auf den Weg gebracht. Gemeinsam haben sie nun die Yenidze Theater- und Veranstal-

tungs-gGmbH gegründet. Neben der Liebe zur Kunst verbindet sie die Begeisterung für Indien, berichtet Doreen Seidowski-Faust. Mit Fernweh blickt sie aus dem Fenster. Die gebürtige Mecklenburgerin studierte in Dresden klassischen Gesang. „Ich hatte schon immer eine Affinität zu Indien. Die Musik hat mich fasziniert. Irgendwann trieb mich der Wunsch, das Land besser kennenzulernen“, sagt die 49-Jährige. Im Jahr 1995 packt sie ihre Koffer. Ihr heutiger

### Mutmacher 2020

EINE SERIE DER SÄCHSISCHEN ZEITUNG

Mann begleitet sie. Erster Anlaufpunkt ist der Norden, die Fünf-Millionen-Stadt Kalkutta. Das Land der Superlative enttäuscht sie nicht. Beide tauchen ein in die fremde Kultur. Doreen Seidowski-Faust studiert eine besondere Stilrichtung des indischen Lieds, das dem deutschen Gesang genauso fern ist wie die deutsche Rinderroulade einem indischen Curry. Mario Faust beschäftigt sich mit der Sitar, dem Melodieinstrument Nordindiens. Nach dieser ersten Reise fahren beide immer wieder zu Studienaufenthalten in ihr Sehnsuchtsland. Gleichzeitig suchen sie nach Wegen, um

das Neuerlernte dem Publikum in Deutschland nahezubringen. „Der Anfang war schwierig, die Skepsis der Musik gegenüber war groß“, sagt die Sängerin.

Bei Anne Dietrich tröpfelt die Liebe zu Indien langsam ins Leben. Der Kulturmanagerin und Tanzpädagogin begegnet die indische Kultur im Studium. Nach dessen Ende 2005 bewirbt sich die heute 39-Jährige an der berühmtesten Universität für Kunst und Kultur im südindischen Bundesstaat Kerala. Die Deutsche bekommt einen der begehrten Studienplätze. Ihr Lebensmittelpunkt wird ein kleines Dorf. Der Tag beginnt um vier Uhr mit Augentraining und quakenden Fröschen im Reisfeld, bevor die große Hitze sich auf das Land legt.

Nach Südinien wird Dietrichs nächste Station die National School of Drama in Delhi, wo sie inzwischen im Winter normalerweise lebt, lernt und selbst lehrt. Erst im Februar 2020 kam sie aus ihrer Wahlheimat zurück. Bei einer solchen Ankunft aus Delhi erhält sie 2013 noch auf dem Flughafen einen Anruf von Doreen Seidowski-Faust. Sie sucht kurzfristig nach einer Tänzerin für das indische Programm. 24 Stunden stehen sie zusammen auf der Bühne. Das ist der Beginn einer künstlerischen Zusammenarbeit – und vor allem einer Freundschaft. In der Gruppe „Atmadhvani“ bekommt ihr kreatives Miteinander einen

ersten Rahmen. Das eigene Theater ist nun der nächste Schritt. „Es ist das i-Tüpfelchen, dass wir jetzt unsere Kreativität in der Kuppel ausleben können“, sagt Anne Dietrich, die zur Yenidze eine besondere Beziehung hat. Der Architekt des Gebäudes, Martin Heinrich Hammitzsch, gehörte weitläufig zur Familie. „Meine Großmutter hat früher immer Zeitungsbeiträge über ihn und die Yenidze gesammelt. Sie war so stolz, als ich hier zum ersten Mal aufgetreten bin“, sagt die Kulturmanagerin.

Ihr neues Theaterhaus wollen die vier Mitspieler auf vier Säulen stellen. Zum einen sind eigene Tanz-, Musik- und Theaterinszenierungen geplant – unterstützt durch professionelle Gastspiele, die Einblicke in die Kunst und Kultur Indiens geben, Bollywood inklusive. „Wir wollen Menschen erreichen und berühren, ihnen zeigen, dass diese andere Welt gar nicht so fremd ist“, sagt Doreen Seidowski-Faust. Die Hauptsaison soll von Oktober bis April laufen, im Sommer ist es unter der Kuppel zu heiß.

Zum Theater sollen sich Tanz-Workshops, Yogakurse unter der Kuppel und kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche gesellen. Auch Ideen für Ausstellungen gibt es schon, immer in Verbindung zwischen Orient und Okzident. „Wir wollen flexibel mit dem Ort sein, die Schönheit der Kuppel und den vorhandenen Reichtum nutzen“, sagt die Neu-Theatermanagerin Doreen Seidowski-Faust. Als Prolog zur ersten Theatersaison könnte im Frühjahr ein „Nachtwandel“ stattfinden, als theatralische Führung mit Licht und Sound.

Ob es so kommt, hängt vor allem von der aktuellen Pandemiesituation ab. Doch entmutigen lassen sich Dresdens neue Theatermacher deshalb nicht. Die indischen Hindu glauben an den Kreislauf des Lebens. „Es geht immer alles weiter. Wir nutzen die Zeit. Sie ist ein Geschenk für uns. Das Konzept kann so reifen“, sind sich die beiden Geschäftsführerinnen einig.

Dann schließen sie die Glastür zur Kuppel zu. Noch heißt es, sich in Geduld zu üben – für ein Stück Indien im barocken Dresden.

### Diese Geschichten machen Mut

- **Zwischen Glücksgefühl und Neuanfang:** Das Jahr 2020 war mehr als Corona. Davon berichten wir in unserer Serie „Mutmacher 2020 – sechs optimistische Geschichten zum Jahreswechsel.“
- **28. Dezember:** Weltmeisterin, Deutsche Meisterin, Weltcup – Jenny Nowak hatte 2020 ihr bislang bestes Karrierejahr.
- **29. Dezember:** Stefanie Feiner schließt ihre Ausbildung ab und arbeitet freiwillig auf der Corona-Station im Krankenhaus.
- **30. Dezember:** Eine Familie aus Kamenz kämpft täglich für ihre unheilbar kranke Tochter. Ein Aufruf in der SZ half bei der Wohnungssuche.
- **31. Dezember:** Susann Mütze führt seit fünf Jahren erfolgreich die Kamener Tischlerei der Familie. 2020 wird sie Mutter. Das Babyjahr ist turbulent.
- **2. Januar:** Vor einem Jahr kehrt Christin Wegner nach Bautzen zurück. Hier will sie neue Leute kennenlernen und etwas gegen die Verschwendung von Lebensmitteln tun. Geklappt hat am Ende beides.
- **4. Januar:** Indien ist ihre gemeinsame Liebe: Zwei Künstler aus Dresden und zwei aus der Oberlausitz übernehmen das Kuppel-Theater in der Yenidze Dresden – und wollen von dort aus eine Brücke in den Orient schlagen.